Vg
740 h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0002-1

Q. K. 541, 13.

L 686.

Vg 740h

Ein newe fabel Esopi

Newlich verdeudscht gefunden/
Vom Lawen vnd Esel.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0003-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0004-2

Dem hochgelerten Collegiat/ vnd vermeyneten Poeten zu Leiptzig/Johan/Myritio Onos.

IR fügen dir du hochgelertister Collegiat vnd vermeinter Poet zuwissen / das dem ketzer Martin Luther / dein anders ytziges buch worden ist / ehe denn vns / vnd er wolt vns nicht gestatten das wirs aber mal illuminierten / sondern sprach also / der Esels kopff illuminiert sich selbs allzuwol / vnd warffs ynn winckel. Wir wundern vns aber deiner grossen vndanckbarkeit / das du allererst / durch vnser illuminieren / gelernt hast / wie du der sachen zu geringe seyest / vnd sie nicht verstehest / wie du itzt von dir selber zeugest / vnd magst vns nicht dafür dancken / Aber wenn wir nicht deiner vermeynten Poetercy schoneten / so wolten wir doch ia sprechen / das du ein ehrloser lügenhafftiger bube werest / der du eine frome fraw / als ein gemeyner Richter / öffentlich für aller welt vrteylest vnd ausschreiest für eine trewlose / meynedige / verlauffene hure / vnd sprichst doch / du wissest vnd verstehest die sache nicht / Wo hastu rotzleffel die tugent gelernet

lernet/leute zu schenden / vnd doch bekennen/ du verstehest es nicht vnd seiest der sachen zu geringe: Vns wundert/ das du so küne magst sein / vnd zu Leiptzig auff der gassen gehen/da souiel trefflich/er redlicher burger / vnd ynn der hohen Schule so viel ausserlesene menner/Doctores/Magistri vnd Studenten sind / gegen welche du nicht anders bist zu rechen / denn als der pferd dreck vnter den öpffeln / Noch ist dein vbermut so gros/ das du vnflat vnd stanck der löblichen stad vnd hochberümbter Schulen / alleine erfür brichst / vnd singest vnter den schönen öpffeln zu Leiptzig / Nos poma natamus/als werestu das eynige kleinot zu Leiptzig/vnd die andern gegen dir eitel vnflat vnd dreck / daran man wol spüren mag/ das du grober rotzleffel vnd Esels kopff/ keine zucht noch ehre yhe gelernet hast / vnd solche feine leute nicht achtest / die du zu rat soltest nemen ynn deinem schreiben/ odder an deinen hut gegen sie greiffen/ Soltestu doch schwitzen für schanden / wenn du ein haus zu Leiptzig ansehest / vnd dencken / das steine vnd holtz deine vntugent sehe vnd dich anspeyet. Aber weil du ein vermeynter Poet bist/ wollen wir solchs schweigen/ du möchtest sonst zornig werden/vnd widder die lesterschreiber procedirn/ Derhalben wir vns fürchten/vnd bedacht/ besser sein/deine freundschafft zu haben / vnd bitten du wollest vns gnedig sein/vnd zum warzeichen vnser demut/schicken wir dir hiemit / ein freundlich geschenck/ eine newe Fabel/damit deine Poeterey eine materie habe / sich zu vben vnd ehre zuerlangen/

gen / Denn wir gesehen / weil du Ecolampad mit ruten ausgestrichen / erleugest / das deine müssige kunst vrsach sucht / sich zubeweisen / Erleuben aber dir / als einem vermeynten Poeten / wo du solche Fabel wilt zu fersen odder zu füssen machen / das du wol magst / fünff füsse ynn einer fersen setzen / odder auch wol sieben / vnd nicht wie ander Poeten thun / nur sechs füsse brauchen / Wie wöltestu sonst ein vermeynter Poet sein? So hastu auch gut Exempel / Hat doch ein pferd nur vier füsse / vnd eine rauppe bey zwenzig füsse / Solt deñ dein Poeterey nicht auch füsse machen / wie viel sie wolte? Ein laus hat sechs füsse / drümb sind aller ander Poeten eitel lausichte verse / mit yhren sechs füssen / Myritti Onos ist allein ein reysiger Poet / mit füssen / wie er wil. Kanstu aber deinen zorn nicht brechen / vnd wilt vns ia fressen / so bitten wir dich / du wolltest vnden am gesesse anheben / so hettestu kompest vnd senff zuuorn.

Die Illuministen der bücher Myritiani.

Ein newe fabel Esopi/ newlich verdeudscht gefunden/ vom Lawen vnd Esel.

DEr alte lawe ward kranck vnd fodert alle thier zusich / seinen letzsten reichstag zuhalten / vnd seinen erben den iungen lawen an seine stad zum könige zusetzen. Die thier kamen gehorsamlich / namen des alten lawen letzten willen an / Als aber der allte lewe starb/ vnd herrlich bestattet ward/ wie sichs eim könige gebürt/ thetten sich etlich untrew falsche rethe des alren königs erfur welchen doch der alte könig viel guts gethan vnd zu grossen ehren geholffen hatte/ die suchten nu ein freyes leben zuhaben vnd nach yhrem gefallen ym reich zu regieren/ vnd wolten keinen lewen mehr zum könige haben/ vnd sprachen auch/ Nolumus hunc regnare super nos/ zeigten an/ wie ein grausam regiment die lewen bisher gefürt hetten / wie sie die vnschüldigen thier zurissen vnd fressen / das niemand sicher für yhn sein kündte/ wie es denn zugeschehen pflegt/ das man alles guten schweigt/ vnd allein das ergest redet von den öberherrn.

Es ward aus solcher rede ein gros gemürmel vnter allen stenden des reichs / etliche wolten den iungen lewen behalten/ Aber das mehrerteil/ wolten ein andern auch versüchen / Zuletzt foddert man sie zusamen / das man nach der meisten volwort welen solt vnd die sachen stillen / Da hatten

die

die falschen vntrew rethe den fuchs zum redener gemacht / der das wort thun solt fur des reichs stenden / vnd seine instruction vnd vnterricht gegeben / wie er solt den Esel furschlagen / Es war zum ersten zwar dem fuchs selbs lecherlich / das ein esel solt König sein / Aber da er höret yhr bedencke / wie frey sie köndten vnter dem Esel leben / vnd möchten yhn regieren wie sie wolte / lies yhm der schalck solchs gefallen / vnd halff trewlich dazu / fasset die asche / wie er sie wolt hübsch fürbringen.

Vnd trat auff für des reichs stenden / rüspert sich / vnd hies stilschweigen / fieng an zu reden von des reichs not vnd schweren sachen / treyb aber die gantze rede dahin / das der könige schuld gewest were / vnd macht das lewen geschlecht so zu nicht / das der hauffe gantz abfiel / Da aber ein grosser zweiuel ward / welches thier zuwelen sein solt / hies er abermal schweigen vnd hören / vnd gab des esels geschlecht fur / vnd bracht wol eine stunde zu yber dem esel loben / wie der esel nicht stoltz noch tyranuisch were / thet viel erbeit / were gedültig / vnd demütig / lies ein ander thier auch etwas sein / vnd stünde nicht viel zuhalten / were auch nicht grawsam / fresse die thier nicht / lies yhm an geringer ehre vnd zinse benügen / Als nu der fuchs mercket / das solchs den pöffel kützelt vnd wol gefiel / da thet er den rechten zusatz / vnd sprach / Vber das / lieben herru / haben wir zubedencken / das er villeicht auch von Gott dazu verordent vnd geschaffen sey / das künd man wol daran mercken / das er ein creutz ewiglich auff dem rücken tregt.

Da der

Da der fuchs des creutzs gedacht/entsatzten sich dafur alle stende des reichs/fielen zu mit gros/ sem schall/ Nu haben wir den rechten König fun/ den/welcher kan beide weltlich vnd geistlich regi/ ment verwesen/ Da preiset ein iglicher etwas am esel/ Einer sprach/Er hette feine lange ohren/die weren gut zum beicht höre/ Der ander sagt/ Er hette auch eine gute stymme/die wol töchte ynn die kirchen zu predigen vnd zu singen/ Da war nichts am gantzen esel/das nicht königlicher vnd Bepstlicher ehren werd were/ Aber fur allen an/ dern tügenden/leuchtet das creutze auff dem rück/ en/ Also ward der Esel zum könige vnter den thie/ ren erwelet.

Der arme iunge lewe gieng elende vnd betrübt/ als ein verstossen wayse aus seinem erblichen reich/ Bis das sich etliche alte trew frome rethe/den sol/ cher handel leyd war/sein erbarmeten/ Vnd be/ sprachen sich/wie es ein lesterliche vntugent were/ das man den iungen König so schendlich solte las/ sen verstossen sein/ Sein vater hette solchs nicht vmb sie verdienet/ Es müste auch nicht gehen ym reich/wie der fuchs vnd seine gesellen wolten/die yhren mutwillen vñ nicht des reichs ehre suchten/ Sie ermanneten sich/vnd baten die reichsstende zusamen/sie hetten etwas nötigs furzubringen/ Da trat der elteſt auff/das war ein alter Hund/ ein trewer rad des alten lewens/vnd erzelet mit schöner rede/wie solche wahl des Esels were zu iach vnd vbereilet/vnd dem lewen grosses vnrecht geschehen/ Es müste nicht alles golt sein was da

gleisset

gleisset/ Der Esel/ ob er schön das creutz auff dem rückentrüge/ kündte wol ein schein vnd nichts dahinden sein/ wie alle welt durchs gleissen vnd guten schein betrogen wird/ Der lewe hette seiner tugent viel mit der that beweiset/ der esel aber hette keine that beweiset/ Darümb sie solten wol zusehen/ das sie nicht einen König erweleten/ der nicht mehr denn ein geschnitzt bilde were/ welchs auch wol ein creutz tragen kündte/ Vnd wo ein krieg sich erhübe/ wüstē sie nicht/ was sie das eitel creutz helffen künd/ wo nicht mehr dahinden were.

Solche ernste dapffer rede des hundes/ bewegte Er omnes/ Dem fuchs vnd den vntrewen rhetten ward bange/ gaben für/ Was ym reich beschlossen were/ solt bleiben/ Aber es bewegt gleichwol den hauffen/ das der Esel nie nichts mit der that beweiset hette/ vnd möcht das creutz sie wol betrogen haben/ vnd kundten doch mit der walh nicht zurücke/ Endlich/ da der hund auff die that vnd auff den falschen schein des creutzs so hart drang/ ward durch seinen furschlag/ bewilligt/ das der esel solte mit dem lewen vmb das reich kempffen/ Welcher gewünne/ der solt konig sein/ Sie kundtens ytzt nicht anders machen/ weil die walh ym reich geschehen were. Da kreig der iunge lewe widder ein hertz/ vnd alle frome vnterthan grosse hoffnung/ Aber der fuchs hieng den schwantz mit seinen gesellen/ versahen sich nicht viel ritterlichs kampffs zu yhrem newen könige/ Es wolte denn fartzens gelten/ odder distel fressens/ Der kampfftag ward bestympt/ vnd

guten ding sollen dreysein/ Der Esel thets wol die helfft aus furcht/weil er allein mit yhm war/vnd nam es an.

Der lewe sprach/Jensid dem berge ligt eine mule/ Wer am ersten dahin kompt/sol gewonnen haben/ Wiltu vnden hin/odder vber den berg lauffen? Der Esel sprach/lauff du vber den berg/ Der law/als ym letzten kampff/lieff was er leibs lauffen kundte/ Der Esel bleyb still stehen vnd dacht/ Ich werde doch zum spot/vnd mache mir mude beyne so ich lauffe/so mercke ich wol/der ewe gunnet mir doch der ehre nicht/so wil ich auch nicht vmb sonst erbeiten/ Als der lewe vber den berg kompt/so sihet er einen Esel fur der mulen stehen/ Ey(spricht er)hat dich der Teuffel bereit her gefuret/ Wolan noch ein mal zuruck an vnsern ort/ Da er aber widderuber kompt/ sihet er den Esel aber da stehen/ Zum dritten mal auch (sprach er) Widder zur mulen/ Da sihet er zum dritten mal den Esel da stehen/Vñ must dem Esel gewonnen geben vnd bekennen/das mit dem Creutz nicht zuschertzen ist/ Also bleyb der Esel konig/vnd regieret sein geschlecht bis auff diesen tag gewaltiglich ynn der welt vnter den

THIEREN.

Dem geſtrengen vnd vhesten
N. V. B. meinem günſtigen herrn vnd lieben bruder.

Ein willigen dienſt zuuor/ Günſtiger herr vnd lieber bruder/ Des Myritianus ander büchlin/ſo yhr habt zu mir geſchickt/ iſt mir zukomen/ Sols anders ein ander büchlin ſein/ Denn mich dünckt/ es ſey das vorige/ ſie haben villeicht das erſte nicht künnen vertreiben/ das ſie die not gezwungen hat/ den letzten ſextern vnter einen andern ſchleyer zuſchmücken/ Odder aber Myritianus kunſt iſt ſo ſeichte geweſt/ das ſie ſo bald vertrocket iſt vnd nichts mehr kan/ Siehabens fein ausgericht die lieben leffel/ Bekennen ſelber/ ſie ſeyen der ſachen zugeringe/ vnd haben ſich doch vnterſtanden widder dieſe ſache zuſchreiben/ das ſolten ſie vor bedacht haben/ vnd ſchreiben was ſie künndten/ wie ſie Horatiusleret/ Verſate diu quid valeant humeri. Mich wundert/ das der Rector der Vniuerſitet/ den narren nicht verbeutet/ yhr thörichts ſchreiben/ damit ſie eitel ſchande brawen/ wie yhr ſelbs auch anzeiget ynn ewrem brieffe. Aber yhr ſeid auch zu gar Lutheriſch/ vnd macht des ſpottens vnſer Leiptziſſchen Poeten zu viel/ Sie ſind nicht alle zu Leiptzig Myritianiſch/ ſie haben ſelbs ſeine Poeterey für narrheit/

vnd

vnd kinderwerck / Ich war newlich ynn einer gut-
ten gesellschafft / da Myritianus das schaw essen
muste sein / etliche fluchten yhm / etliche hiessen
yhn / nicht Myritianus / sondern Myriti Onos /
(Es sol aber Onos ein esel heissen ym Griechissch-
en) Etliche meyneten / wo es hertzog George wü-
ste / das er ein solcher stoltzer esel were / er würde
yhm die Collegiatur widdernemen / vñ die stad ver
bieten / Es war yhr aller klage / das sie des Myriti
Onos halben / bey gelerten leuten / allenthalben
sich schemen müsten.

Ich wolt sein bestes reden vnd wendet für /
er hette doch neben seiner schrifft / Ambrosij Epi-
stel verdeudscht vnd auslassen gehen / des solte
man billich schonen / Da kam ich recht an / Ja spra
chen sie / du triffests werlich fein / Es hatte Myriti-
Onos nicht gnug / seinen eselskopff an dem Lu-
ther zubeweisen / Er musts auch an S. Ambrosio
beweisen. Ambrosius schreibt von einer Nonnen /
die zur huren wordē war / so zeuchts Myriti Onos
auff ein eheliche Nonnen / Das kan ein grober esel
sein / der huren vnd frome ehefrawen fur einerley
helt / Sie sagten auch / wie spitzig vnd hönisch die
Lutherischen zu Wittemberg auff die sind / die
eheliche Nonnen fur huren schelten / geben fur /
das solchs sey viel mehr den Bapst geschendet deñ
den Luther / Vnd zeigten mir an / wie der Luther
newlich hette Büchlin lassen ausgehen / darynn er
bewert / das der Bapst selbs München vnd Non-
nen / offt die ehe erleubet hat. Sind denn etlich
Nonnen huren / so sey der Bapst solcher huren vr-

sache/lerer/vater vnd schützher/ Wer nu den Luther drüber schülte/der mus den Bapst auch schelten / drümb habe Myriti Onos mit seinem buch/ den Bapst auffs aller höhest geschendet/ Vnd solt er den namen Luthers aussen lassen / vnd gen Rom schreiben / das eheliche Nonnen huren weren/der Bapst solt yhm vñ seinen herrn / wol schreiben lernen/ was eheliche Nonnen weren.

Vnd dünckt mich zwar selbs schimpfflich sein/ das man eine Nonne/so der Bapst ehelich macht/ solle ein frum fraw heissen/vnd wens ander thun/ solle sie ein hure heissen / Es macht vns der Bapst selbs yrre / mit seinem dispensieren / das ich schier nicht weys/wer koch odder kelner ist / On das ich wol mercke/ das/wer den Bapst fur recht halten wil / dem ferlich sey / den Luther anzugreiffen / weil der Bapst selbs fur recht helt / thut vnd lesst/ was der Luther leret zu thun vnd zu lassen. Sie liessen mich einen brieff lesen von Wittemberg/ darynn stund / das der Luther nichts liebers hat/ denn das die Papisten viel vnd getrost/widder bey derley gestalt / vnd der geistlichen ehe schreiben/ schelten vnd fluchen / denn er spricht / sie vberhebenyhn der mühe damit/ das er nicht dürffe widder den Bapst schreiben/sie thun yhm einen dienst dran/schelten yhr eygen heubt vnd herrn / beissen vnd fressen sich also selbs vnternander / weil sie nichts widder yhn schreiben / das auch nicht zu gleich wider den Bapst yhren eygenen lerer sey/ vñ lachet der feinen Jünger vnd schüler/die yhren eygenen meister also mit lestern bezalen.

Sie

Sie meyneten auch nicht / das die Epistel S. Ambrosij sey / Denn S. Ambrosius sey wol ein feiner tapfferer man gewest / denn das er eine solche vngeschickte Epistel solt schreiben / Sie hielten sie auch nicht gerne fur S. Hieronymus Epistel / wie wol der selbige / pflegt / weñ er zornig ist / den balcken yn andern augẽ / so scharff zu vrteylen / Vñ alle schrifft / so von der Christenheit reden / auff die leiblichen iungfrawen deutet / Vnd was vom glauben die wort Gottes sagẽ / das zeucht er mit den haren auff die iungfrawschafft / Welchs eim Christlichen lerer / gar vbel anstehet / Darũmb achten sie / es sey etwa eins ketzers / aus der Pelagianer od der Nouatianer secten / Epistel / vnter Hieronymus namen verkaufft. Mir gefellet das am aller ergsten drynnen / das er so wũetet vnd tobet / nicht wie ein lerer / sondern wie ein Teuffel / vber dem einigen fall des fleischs / als were hymel vnd erden eingefallen / Vnd solte wol mehr zur verzweifflung denn zur busse reytzen. Es solt ein solcher lerer den Teuffel / vnd nicht einen armen sunder / odder gefallen mensch / zum lerer haben. Ist doch des engstens / scheltens / schreckens / verdammens / widder masse noch ende / als wolt er die arme hure / ynn abgrund der hellẽ stossen / Vnd gibt dagegen nicht ein trõstlich wort / von der vergebunge der sunden / das arme verdampte gewissen zu erhalten fur verzweifflung. Es hat nie kein lerer / Hieronymus auch selbst nicht / wie zornig er auch ist / widder mord / ia widder ketzerey / odder widder die sunde ynn heiligen geist / die doch hundert

die doch hündertmal schwerer sind / das zehend teyl/so gestürmet / als dieser seelmörder / widder ein arm weibisch / gebrechlich gefesse stürmet. Aber Myritianus hat sie gefallen / weil er gerne wolt/das so böse sein müste/als die Epistel lautet/ hat aber die sachen vngleich angesehen / vnd sich also beschiessen/ynn seiner kunst/ das wir alle von seinem dreck besprützt / on vnser schuld / mit yhm müssen die schande tragen. Also beschlossen wir diese gesellschafft/das wir Myritianus liessen einen Myriti Dnos bleiben / das mag er auch bleiben/ bis er demütiger werde / vnd die gunst / so er zu Leiptzig vnd bey yderman / durch seinen vbermut verloren hat/widder erlange. Grüsset mir ewer liebe haus mutter sampt ewrm lieben sone. Gegeben zu Halle/ynn meyner herberge/Sontags nach Mauritij. Ym M. D. xxviij. Jar.

Z 710 61

Pou Vg 740 k; Ak

f

ULB Halle
003 713 393
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0022-2

Q. K. 54, 15.

L 586.

Vg 740h

Ein newe fabel Esopi

Newlich verdeudscht gefunden/
Vom Lawen vnd Esel.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261306-p0023-8